

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Ranfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Stelzner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beilagen- oder deren Raum 60 Pfg.
Vergütungsanzeigen und Arbeiterermittlungen 30 Pfg.
Veranstaltungsanzeigen 15 Pfg.

Die Gewerkschaften und der Parteistreit.

Unter dieser Überschrift bringt die Holzarbeiter-Zeitung vom 20. Januar einen Leitartikel, der lebhaften Widerspruch herausfordert. Nicht zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges wenden sich Mitglieder und Verwaltungskörperschaften des Verbandes gegen die Haltung ihres Verbandsorgans, das zu den Streitfragen der Partei ohne Rücksicht auf ihre bisherigen neutralen Grundzüge in höchst einseitiger Weise Stellung nahm. Die Kritik hatte nur einen vorübergehenden Erfolg. Nachdem nun neuerdings die Streitfragen der Partei in merkwürdig einseitiger Weise erörtert werden, ist es mir als Angestelltem des Verbandes wohl gestattet, einmal die Frage aufzuwerfen: „Was haben denn die Gewerkschaften mit dem Parteistreit zu tun?“

Liegt es im Interesse des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, zum Parteistreit Stellung zu nehmen, diesen Parteistreit in unseren Sitzungen und Versammlungen, Werkstattbesprechungen und in unseren kollegialen Verkehr hineinzutragen? Ist das heute, wo der Deutsche Holzarbeiter-Verband vor den schwierigsten Problemen steht, vor weit größeren als in all den Jahren seit 1890, ist es da klug, statt der Zusammenfassung des Denkens und Fühlens unserer Mitglieder auf diese gewerkschaftlichen Aufgaben, statt der heute mehr denn je dringlichen Vorbereitungsarbeit in all unseren Zusammenkünften und bei allen unseren Vereinigungsmöglichkeiten den Parteistreit in den Vordergrund zu stellen? Sollen wir uns wirklich in der Gewerkschaft nun ebenso wie in der Parteiorganisation alle möglichen politischen Argumente an den Kopf werfen? Sind wir wirklich in den Gewerkschaften, nachdem ein Menschenalter hindurch die politische Neutralität als die Voraussetzung unserer Kraft und unserer Ausdehnungsmöglichkeit betont wurde, plötzlich zu der Pflicht gelangt, im Streit der Partei Stellung zu nehmen? Ist es klug, daß die Organe des Verbandes, Vorstand und Redaktion sich auf eine bestimmte politische Richtung festlegen, von der es ungewiß ist, ob hinter ihr die Mehrheit der klassenbewußten Arbeiter steht und übers Jahr noch stehen wird? Wo bleibt da die nüchternen gewerkschaftliche Überlegung, wo der gesunde Sinn für das Tatsächliche, wenn man sich, ohne die Mitglieder zu fragen, auf Dinge festlegt, die heute unsicher und morgen falsch sein können? Beim Verlassen des traditionellen Standpunktes des Holzarbeiter-Verbandes sollte man um so vorsichtiger sein, als selbst diejenigen, die überzeugt sind, daß hinter der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Mehrheit der politisch denkenden Arbeiter in Fabrik und im Heere stehen, damit rechnen, daß infolge der Steuervolitik der Reichsregierung und der Bundesregierungen, infolge der vielleicht sehr unglücklichen Wirtschaftsbedingungen nach dem Kriege, die Minderheit zur Mehrheit werden könnte. Welch unglückliches Beginnen für unseren Verband, wenn sich seine leitenden Organe auf den politischen Standpunkt der Mehrheit der Reichstagsfraktion festlegen und dabei das Risiko auf sich nehmen, daß sie einmal zu einer Minderheit der sozialdemokratischen Partei stehen müssen oder dort einmal werden fluchen müssen, wo sie heute allzu vorlaut Hosanna singen.

Nichts scheint mir vom Standpunkt unseres Verbandes heute wichtiger, als den Boden festzufügen, von dem aus wir bei den künftigen Tarifkämpfen, die wahrscheinlich nicht sehr friedlich sein werden, die notwendige Kraft und Entschlossenheit schöpfen müssen, um erfolgreich wie bisher zu bleiben. Vor uns liegt die Zeit schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse, die nicht so sehr wie früher einen so klaren Ausblick in die nahe und ferne Zukunft gestatten. Gerade deshalb sollten wir jetzt das größte Gewicht auf die politische Neutralität legen, die in weit weniger schwierigen Verhältnissen vom Deutschen Holzarbeiter-Verband stets mit Vorteil gehütet wurde.

Die Redaktion der Holzarbeiter-Zeitung hat diesen Standpunkt bis zum Kriegsausbruch in konsequenter Weise durchgeführt, ja sie hat eine lange Reihe von Artikeln, wohl die längste Artikelreihe, die jemals in der Holzarbeiter-Zeitung erschienen ist, gebracht, um die Notwendigkeit der politischen Neutralität der Gewerkschaften mit allem Scharfsinne zu betonen und zu erweisen. Ja, in unserer Verlagsanstalt ist nicht lange vor dem Kriege eine Broschüre erschienen: „Sozialdemokratie und Gewerkschaften“, in der alle diese Artikel zusammengefaßt wurden. Der Hauptvorstand und die Redaktion haben sich für die Verbreitung aufs lebhafteste eingesetzt, und der Genosse Dr. Heinemann hat in der neuen Zeit das Erscheinen dieser Broschüre als eine für die Gewerkschaften außerordentlich wichtige Leistung bezeichnet. Wenn ich nicht ganz irre, so hat die Holzarbeiter-Zeitung sich verschiedentlich gegen die oft befragten Parteipöbeln gewandt, daß Partei und Gewerkschaften eins seien.

Daran erinnert man sich heute, der Haltung der Holzarbeiter-Zeitung nach zu urteilen, in unserer Redaktion nur noch schwach — es ist plötzlich so ganz anders geworden. Was dreißig Jahre zum Segen des Holzarbeiter-Verbandes angeschlagen hat, was uns den besten Boden und das Vertrauen unserer Kollegen schuf — ohne Rücksicht auf ihre oft stark voneinander abweichenden politischen Ansichten —, es wird heute mit rohem Entschluß zum alten

Eisen geworfen. Mit vollen Segeln treibt die Holzarbeiter-Zeitung in die Politik. Würden nun alle Verbandsfunktionäre in ihrem praktischen Wirkungskreise daselbe machen, was unser Redakteur in der ihm anvertrauten Zeitung bedauerlicherweise tut, so würde das zu jener Selbstzerfleischung führen, die er selbst so lebhaft bejammert.

Gibt es für uns alle, die wir im praktischen Gewerkschaftsdienst stehen, nicht genügend Gelegenheit, uns am Parteileben zu beteiligen und dort unsere Meinung zu den Streitfragen zu äußern? Haben wir ein Recht, die Gewerkschaften an den Zustand dauernd festzuliegen, wo der Friede vielleicht alle politischen Gebilde des Krieges verwehen wird? Ist das mit der großen Verantwortung, die wir für die Einheit in der Gewerkschaftsbewegung tragen, zu verantworten? Erinnern wir uns doch, wie empfindlich wir waren, wenn sich politische Organisationen und Zeitungen — was übrigens selten geschah — in die Angelegenheiten unseres Verbandes einmischten. Wohin soll es nun erst führen, wenn die Kombination von Politik und Gewerkschaften, die sich auch die Holzarbeiter-Zeitung so leicht einzuführen bemüht, praktisch zu wirken beginnt? Welche Folgen das haben kann, lehrt uns die französische syndikalistische Bewegung, die wir so sehr betrauert haben. Und jetzt sollten wir den gleichen Fehler machen? Wollen wir nicht fürchten, daß, wenn die Gewerkschaften und ihre Organe sich weiter so auf politische Fragen konzentrieren, die gewerkschaftliche Neutralität der Parteigenossen einmal ins Schwanken kommen könnte? Ich will mir das Bild einer Zukunft nicht ausmalen, in der die Gewerkschaftsversammlungen Parteiangelegenheiten und gleichzeitig die Parteiversammlungen unsere Angelegenheiten erörtern und gar zum Gegenstand von Beschlüssen machen.

Gerade weil die Stellungnahme der Holzarbeiter-Zeitung zu joldy schlimmen Folgen führen muß, bin ich nach wie vor für die bisher vom Holzarbeiter-Verband vertretenen Grundzüge der scharfen Arbeitsteilung zwischen Partei und Gewerkschaft. Gerade weil ich auf diesem Standpunkte stehe, beklage ich das, was sich nun auch in unserer Holzarbeiter-Zeitung breit zu machen scheint. Ich meine, daß wir in den Gewerkschaften heute mehr denn je voll auf zu tun haben, zu stützen, zu festigen und auszubauen und Voraussetzung zu üben für die Zeit des Zurückströmens vieler, vieler Zehntausender Kollegen, von denen viele Tausende nicht so gesund und nicht mit all ihren Gliedern zurückkommen werden, wie sie ausgezogen waren. Mit dem großen Arbeitsangebot nach dem Kriege und sonstigen unübersehbaren Schwierigkeiten haben wir zu rechnen.

Es liegt mir nichts ferner, als den Arbeitern die ausschließlich Beschäftigung mit gewerkschaftlichen Problemen nahezu legen. Selbstverständlich wünsche ich, daß unsere Kollegen in dieser überausen Zeit den öffentlichen Angelegenheiten höchste Aufmerksamkeit schenken. Aber sie sollen sich dabei doch klar darüber bleiben, daß die Verhältnisse heute nicht vollständig zu überschauen und auch nicht vollständig zu durchschauen sind, daß der viele Streit in der Partei auf gar zu vorsehnelles Eifersüchteleien in einer unsicheren Gegenwart und für eine noch weit unsicherere Zukunft beruht. Naturgemäß muß sich jeder, der ein ernster Mann oder eine denkende Frau ist, mit dem fürchtbaren Geschehen befassen, das heute die Welt erschüttert. Hierzu bestehen besondere Organisationen! Nie kann es die Aufgabe des Holzarbeiter-Verbandes und seines Fachblattes sein, die momentane politische Anschauung seiner Leiter seinen Mitgliedern als die absoluten Wahrheiten auf einem Gebiete, wo sie nicht zuständig sind, einzulösen.

Die ernste Sorge um unseren Verband veranlaßt mich zu diesen Ausführungen. Ich glaube, sehr viele Kollegen sehen mit Befremden die immer stärkere politische Betätigung der Gewerkschaften und nun auch unserer Holzarbeiter-Zeitung. Wir sollten uns, ob wir zur Fraktionsmehrheit oder zur Fraktionsminderheit gehören, in alter Einigkeit und Freundschaft zusammenfinden und zusammenbleiben auf dem gewerkschaftlichen Kampfboden, den wir in jahrelanger schwerer Arbeit aufgerichtet haben. Nichts wäre gefährlicher, als gegen den Willen der Kollegen, die den politischen Streit in den Verband nicht hineingetragen wissen wollen, den Verband zu einem Kampfmittel in den Parteidifferenzen zu machen. Dagegen sollten wir uns wehren, solange wir irgendwie Aussicht haben, daß wir den Vorstand des Verbandes und die Redaktion der Holzarbeiter-Zeitung zu dieser Auffassung bekehren. Sollte sich das aber trotz heißen Bemühens als aussichtslos erweisen durch die Haltung unserer Verbandsfunktionäre in ihrer Wirklichkeit, dann wird denen, die nicht auf dem Standpunkte stehen, den die Holzarbeiter-Zeitung in dem erwähnten Leitartikel vertreten hat, nichts anderes übrigbleiben, als auch diesen anderen Standpunkt zum Gegenstand des Kampfes im Rahmen des Verbandes zu machen.

Ich glaube freilich, wir täten weit besser, unsere Eifer im Rahmen des Verbandes auf das höchste zu steigern für Aufgaben, die dem Verbands bisher allein und ausschließlich gestellt waren!

E. Ernst Schneppenhorst

Auch wir sind der Meinung und haben das ja stets betont, daß es unseren Verband schädigen würde, wollten wir den Parteistreit in unsere Sitzungen und Versammlungen, Werkstattbesprechungen und in unseren kollegialen Verkehr hineinbringen. Aber bei den engen Beziehungen, die trotz ihrer inneren Wesensverschiedenheit zwischen der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften bestehen, ist die Gefahr, daß auch unsere gewerkschaftlichen Zusammenkünfte zum Tummelplatz der Parteistreitigkeiten werden, zumal bei dem Umfang, den diese angenommen haben, sehr nahe liegend. Das wäre auch dann nicht zu verhindern, wenn die Holzarbeiter-Zeitung vor diesen Dingen den Kopf in den Sand stecken würde.

Der Streit steht in engstem Zusammenhang mit dem Krieg, der unsere Interessen, insbesondere auch auf wirtschaftlichem Gebiete, so nahe berührt, daß die Gewerkschaftspresse ihre Pflicht verletzen würde, wollte sie achtlos davon vorübergehen. Die Holzarbeiter-Zeitung hat die Verbandsmitglieder auf den Disziplinbruch der Minderheit der Reichstagsfraktion und auf die Bestrebungen hingewiesen, die zur Sprengung der Einheit der Arbeiterbewegung führen können. Diese Bestrebungen bedeuten eine Gefahr auch für die Gewerkschaftsbewegung. Deshalb dürfen wir dazu nicht schweigen.

Es ist aber auch keineswegs eine neue Erscheinung, daß die Holzarbeiter-Zeitung zu Fragen, welche die sozialdemokratische Partei berühren, Stellung nimmt. Die Form und der Umfang dieser Stellungnahme hat schon wiederholt der Beurteilung der maßgebenden Stellen im Verband unterlegen und hat dort stets volle Billigung gefunden. In seinen Berichten an die Verbandsliste hat sich der Redakteur stets sehr ausführlich über diesen Gegenstand geäußert, und die Aufnahme, die diese Berichte gefunden haben, dürfte er mit Recht als eine Ermunterung betrachten, in der seitherigen Weise weiterzuarbeiten.

Für den vorliegenden Fall ist es besonders interessant, an einen Vorgang auf dem Verbandsstag in Berlin 1912 zu erinnern. In der Debatte über die Holzarbeiter-Zeitung war von einem Delegierten, nebenbei bemerkt, unter voller Anerkennung der guten Leistungen des Verbandsorgans, moniert worden, daß dieses bei der Besprechung des Nürnberger Parteitages die Bewilligung des Budgets durch die badische Landtagsfraktion als einen Disziplinbruch verurteilt hat. Darauf nahm ein bekannter Kollege das Wort und erklärte:

„In dem Artikel der Holzarbeiter-Zeitung über die Einhaltung der Parteitagsbeschlüsse hat unser Blatt genau denselben Standpunkt vertreten, wie es Fabel und Legien getan haben, rein den Standpunkt der Disziplin. Da haben wir keinen Anlaß, das zu verurteilen. Auch die Gewerkschaftspresse hat das Recht, selbst bei Parteiangelegenheiten auf die Nachteile hinzuweisen, wenn Beschlüsse in der Arbeiterbewegung umgangen werden, und ich möchte, wenn ich es auch nicht gern tue, Ranfer in Schutz nehmen gegen den ungerechtfertigten Angriff. Im allgemeinen muß der Redakteur das Recht haben, eine kritische Beurteilung des Parteitages zu geben.“

Und wer war der Kollege, der so entschieden für das Recht der Holzarbeiter-Zeitung eintrat, Disziplinwidrigkeiten in der Partei zu kritisieren? Niemand anders als unser alter Freund Ernst Schneppenhorst aus Nürnberg. Sollte er sich des Vorganges nicht mehr erinnern, dann kann er aus dem Protokoll des Berliner Verbandstages, Seite 103, seine Erinnerung auffrischen.

Kollege Schneppenhorst hat, wie sein Aufsatz beweist, seither tüchtig ungelernet. Das ist sein gutes Recht. Nicht minder aber ist es das Recht der Redaktion, auch weiterhin in dem Sinne zu wirken, wie es den Wünschen einer Reihe von Verbandsstagen entspricht, und die der Kollege Schneppenhorst auf dem Verbandstag in Berlin in so nortrefflicher Weise in Worte gekleidet hat.

Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

Das oben erwähnte Jahrbuch des Reichserwerbsblattes sagt in der zusammenfassenden Uebersicht über den Arbeitsmarkt im Monat Dezember 1915: „Der Beschäftigungsgrad der Industrie war im allgemeinen auch im Berichtsmontat befriedigend und bei den Hauptindustrien, die der Kriegswirtschaft dienen, gut und recht gut. Eine Ausnahme macht nur der Baumarkt und das mit Arbeitseinschränkungen tätige Webstoffgewerbe. In der Regel ist dem gleichen Monat des Vorjahres gegenüber die Lage der Indukrien im Berichtsmontat besser gewesen.“

Nach den Angaben der Industriellen wird aus den oben zitierten Zweigen der Holzindustrie berichtet, daß die

Säge- und Hobelwerke wie die Kistenfabriken benfugot wie im Vormonat für die Seeresverwaltung zu tun hatten. Während einige Betriebe den Geschäftsgang als günstiger als im Vorjahre bezeichnen, wird von anderen Sägewertern gemeldet, daß der Beschäftigungsgrad nicht größer bzw. etwas geringer war als im Vorjahre. Betont wird das Steigen der Löhne. Wenn aber in einem Bericht gemeldet wird, daß die Lohnerhöhung 10 bis 25 Prozent beträgt, dann wird vielleicht gestattet sein, in die Richtigkeit dieser Behauptung einige Zweifel zu setzen.

In der Möbelfabrikation wird der Geschäftsgang dem Vorjahre gegenüber fast allgemein als besser bezeichnet, auch gegenüber dem Vormonat hatten einige große Betriebe eine Verbesserung des Umsatzes. Ein Berliner Bericht hebt hervor, daß die Lagerbestände fast durchweg geräumt seien, und daß es schwer sei, den vorliegenden, zum Teil sehr großen Bestellungen nachzukommen. Nicht ganz klar erscheint der Bericht aus der Kolladenindustrie, nach welchem die vorhandenen Arbeiter gut beschäftigt, die Verhältnisse aber für die Unternehmer wegen der Lage des Baumarktes nicht günstig seien.

In den Korbwarenfabriken war der Geschäftsgang noch so befriedigend wie im Vormonat. Nach einem Bericht war aber der Umsatz an eigentlichen Korbwaren und Rohrmöbeln etwas geringer als im November und im Dezember 1914. Für Geschloßherstellung war in geringem Maße als in den Vormonaten zu tun. Gut beschäftigt waren die süddeutschen Bürstenwarenfabriken; in der Schirmindustrie war der Geschäftsgang reger als im Dezember 1914. Im Schiffbau hat sich wenig geändert, vereinzelt wird der Beschäftigungsgrad dem Vorjahre gegenüber als schlechter bezeichnet. Im Waggonbau ist die Beschäftigung teils besser geworden, teils ist sie die gleiche geblieben wie im Vormonat und im Vorjahre. Der Kraftwagenbau ist im allgemeinen andauernd gut beschäftigt.

Diese Mitteilungen des „Reichsarbeitsblattes“ über die Geschäftslage in den einzelnen Zweigen des Gewerbes, die sich auf die Berichte von Industriellen stützen, erfahren eine Ergänzung und auch wohl zum Teil eine Berichtigung durch die vom Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes allmonatlich vorgenommene Umfrage über den Beschäftigungsgrad, die sich auf eine Reihe großer Betriebe in den verschiedenen Teilen des Reiches erstreckt. Wir lassen das Ergebnis dieser Erhebung für den Monat Dezember in tabellarischer Form folgen:

Beschäftigte Betriebe	Zahl der Arbeiter am 31. Dezbr.	Zerstreut am 30. Dezbr.	Im Laufe des Monats Dezember		Geschäftsgang				
			ein- gestellt	ent- lassen	sehr gut	gut	schlecht		
Möbel	35	2660	3857	204	195	2	11	18	4
Bau und Möbel . .	7	490	805	21	17	—	1	5	1
Weiße Möbel . . .	3	234	341	21	1	—	—	3	—
Lugumöbel	3	245	442	—	24	—	1	—	2
Bau	4	480	93	39	21	—	2	2	—
Piano u. Flügel . .	17	1186	1841	125	45	—	3	8	6
Sonstige Musikinstr.	4	256	886	26	16	—	1	1	2
Stühle	11	500	938	18	13	—	4	4	3
Bürsten u. Pinsel .	10	2041	1220	29	16	—	4	4	2
Bürsten	8	1752	44	10	67	1	2	3	2
Automobile	2	85	71	1	2	—	—	—	2
Waggons	9	1812	457	56	80	1	4	4	—
Sport- u. Kinderwag.	2	549	240	3	34	—	—	—	—
Nähmaschinen . . .	5	352	260	10	3	—	3	2	—

Diese Berichte lassen die Lage im Holzgewerbe im allgemeinen noch wenig günstig erscheinen. Sehr groß ist die Zahl der leeren Plätze. Bei den großen Lücken, welche die Einberufungen zum Heeresdienst in den Reihen der Arbeiter gerissen haben, kann allerdings diesem Moment bei der Beurteilung der Geschäftslage keine überragende Bedeutung beigegeben werden. Beachtlicher ist die geringe Zahl von Betrieben, in welchen der Geschäftsgang als sehr gut bezeichnet wird, im Verhältnis zu den Betrieben, in denen der Geschäftsgang nur eben befriedigend oder direkt schlecht ist. Die Bezeichnung der einzelnen Gewerbebezüge hat zurzeit nur geringe Bedeutung, da viele Betriebe Militärarbeiten herstellen, und mitunter solche, die mit den Artikeln, die zu normaler Zeit aus den betreffenden Fabriken hervorgehen, wenig gemein haben. Da werden z. B. in verschiedenen Möbelfabriken Wagenräder oder auch ganze Wagen, Gesäß- und Kufenkasten und sonstige Artikel für den Heeresbedarf hergestellt, die so wenig in das Möbelfach schlagen wie die Fabrikation von Schuhen und Socken aus Holz, die in einer großen Möbelfabrik in Sachsen neben anderen Waren hergestellt werden. Wenn in Pianoforte- und Klavierfabriken Tornierarbeiten gefertigt werden, dann ist es wohl zu begründen, daß die Fabriken einigermaßen beschäftigt sind, aber der Geschäftsgang in diesen Betrieben läßt nicht wohl einen Rückschluß auf die Lage in der Pianofortefabrikation zu.

Die Berichterstattung der Krankenkassen an das „Reichsarbeitsblatt“ ist bei weitem nicht vollkommen. Immerhin sind die mitgeteilten Zahlen zu Vergleichszwecken wohl verwendbar. Der Mitgliederstand der an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtenden Kassen aus der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe gestaltete sich am 1. Januar folgendermaßen:

Kassen	Zahl der Mitglieder	1. Jan. 1914		1. Jan. 1915	
		am	gegenüber 1. Jan. 1914	am	gegenüber 1. Jan. 1914
Industrie-Krankenkassen	8	8304	- 5,54	1458	- 6,24
Handel-Krankenkassen	24	9991	- 2,04	561	- 44,50
Vertriebs-Krankenkassen	97	11005	- 0,59	3234	- 1,70

Die eingetragenen Veränderungen sind, absolut genommen, nicht sehr erheblich, aber die Tendenz der Zurückdrängung der männlichen Arbeiterschaft zugunsten der weiblichen tritt auch hier wieder in Erscheinung.

Die Berichterstattung der Arbeitennachweise an das „Reichsarbeitsblatt“ umfaßt 1179 Arbeitennachweise,

von denen 920 ihren Bericht für den Dezember eingeleistet haben. Schlussfolgerungen lassen sich, wie das „Reichsarbeitsblatt“ selbst betont, aus den Ziffern nur mit großer Vorsicht ziehen. Bei der Gesamtheit der Arbeitennachweise ist der Andrang der männlichen Arbeiter etwas gestiegen. Auf 100 offene Stellen kamen im Dezember 90 Arbeitsgesuche männlicher Arbeiter gegen 89 im November. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt kamen im November 179 Arbeitsgesuche auf je 100 offene Stellen, im Dezember aber 151. In der Holzindustrie war die Andrangsziffer in beiden Monaten unverändert 102.

Eine bessere Unterlage zur Beurteilung des Grades der Arbeitslosigkeit gewähren die Berichte der Gewerkschaften. Für alle drei Monate des vierten Vierteljahres 1915 haben 39 Verbände Berichte eingeleistet. Diese zählten am 31. Dezember 882 174 Mitglieder, von denen jedoch nur 829 978 von der Berichterstattung erfasst sind. An Arbeitslosen am Ort und auf der Reise wurden jeweils am letzten Tage des Monats gezählt: Im Dezember 21 674, im November 22 171 und im Oktober 22 294. Hiernach waren durchschnittlich arbeitslos: Ende Oktober und November je 2,5, Ende Dezember 2,6 Prozent der Mitglieder. Im Deutschen Holzarbeiter-Verband waren jeweils am letzten Tage des Monats arbeitslos: Im Oktober 2,32, im November 2,30 und im Dezember 2,80 Prozent der Verbandsmitglieder. Die Arbeitslosenziffer übersteigt somit im Dezember den Gesamtdurchschnitt nur um ein geringes.

Bei der Beurteilung dieser Zahlen wird man aber in Betracht ziehen müssen, daß die Arbeitslosigkeit im Verband kein richtiges Bild von der Geschäftslage in der Holzindustrie gibt, da ein nicht unbedeutender Teil unserer Verbandsmitglieder in fremden Berufen Beschäftigung gefunden hat. Wenn auch die Dezemberergebnisse unserer Arbeitslosenstatistik im Vergleich mit den Zahlen für den gleichen Monat früherer Jahre äußerst günstig sind, wird man sich doch hüten müssen, aus dieser Tatsache zu schließen, daß die Lage im Holzgewerbe eine wesentliche Besserung erfahren hat.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 7. Wochenbeitrag für das Jahr 1916 fällig geworden.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 36082 Georg Lautenschläger, Bodenl., geb. 16. 6. 65 zu Schwarzenfeld.
- 48220 Friedrich Schott, Drechsler, geb. 22. 5. 67 zu Warmensteinach.
- 359740 Otto Schulz, Masch.-Arb., geb. 18. 5. 58 zu Scharotowswalde.
- 382213 Willi Ventner, Drechsler, geb. 23. 11. 80 zu Berlin.
- 391380 Rudolf Arndt, Tischler, geb. 17. 9. 76 zu Ferschland.
- 575834 Georg Fellendorf, Bürstenm., geb. 1. 7. 92 zu Oberlungwitz.
- 741464 Hermann Hönig, Tischl., geb. 6. 3. 65 zu Warnsdorf.

Im Monat Januar gingen von nachverzeichneten Zahlstellen folgende Beträge ein:

- Gau Danzig: Jasterburg 200 M., Königsberg 300, Köslin 500, Löben 20, Neustettin 20, Ortelsburg 60, Pr. Stargard 49, Rastenburg 71,45, Rummelsburg 9,50, Stolp 150 M.
- Gau Siedlitz: Parth 130 M., Grevesmühlen 10, Loitz 16, Neustadt i. M. 50, Rostock 500, Uckermark 20,25, Wismar 35 M.
- Gau Breslau: Deutsch-Litza 30, Frankenstein 40, Gleiwitz 15, Glogau 50, Herrschdorf 200, Hirschberg 100, Jauer 30, Liebau 50, Neusalz 28, Rawitsch 19, Striegau 25, Waldenburg 170, Wohlau 12, Ziegenhals 35 M.
- Gau Berlin: Adlershof 300 M., Belgiz 16, Berlin 17 000, Berlinchen 66, Bernau 75, Cöpenick 450, Cüstrin 53,50, Fehrbellin 10, Finsterwalde 100, Freienwalde 14,75, Friedrichshagen 170,35, Groß-Lichterfelde 186, Semnigsdorf 21,30, Klosterfelde 100, Königswinterhausen 44,38, Landsberg 290, Ludenwalde 400, Neuenhagen 40, Neuzelle 60, Prignitz 1,81, Rathenow 200, Schöneberg 100, Schönwalde 10, Seefeld 80, Sommerfeld 20, Sorau 100, Spandau 200, Sprottau 1,75, Stargitz 150, Teltow 40, Treuenbriegen 86,23, Verchau 50, Vieh 17,62 M.
- Gau Dresden: Pausen 400 M., Brand 100, Colmzig 50, Cunnerndorf 250, Dippoldiswalde 104, Dresden 225, Großschönau 55,25, Kamenz 30, Königstein 70, Meißen 500, Mittweida 100, Rössen 20, Naderau 40, Pirna 393, Rabenburg 6,05, Riesa 400, Schmiedeberg 841, Seiffennersdorf 49, Torgau 45 M.
- Gau Leipzig: Buchholz 40 M., Düben 100, Eilenburg 150, Gleußen 350, Greiz 50, Markneuburg 10, Meerane 20,40, Penig 40, Reichenbach 50, Schleißh. 150, Schönheide 170, Treuen 40 M.
- Gau Erfurt: Bärge 400 M., Coburg 400, Corbeitha 200, Ebersdorf 800, Fehrenbach 17,25, Friedrichroda 20, Goldlauter 48,50, Gräfinau-Ingstedt 30, Reibra 12,75, Leiba 5,10, Raumburg 100, Reichenbach 43,33, Nordhausen 100, Pöhlitz 100, Rühla 10, St. Andreasberg 24,35, Schleisingen 5, Schweina 5, Stadtlengsfeld 5, Stützhaus 30, Tambach 30, Themar 70, Thierau 20, Walsungen 10, Zellbach 40 M.
- Gau Magdeburg: Butz 300 M., Gardelegen 105,50, Goslar 130, Helmstedt 200, Osterburg 15,50, Quedlinburg 2,63, Wittenberg 200 M.
- Gau Hamburg: Blankenese 183 M., Boizenburg 80, Bremerhaven 800, Eichenbrügge 60, Glöckner 44,98, Hufum 13, Kiel 1800, Lübeck 750, Neuenburg 25, Neuminster 49, Norden 42,50, Preetz 70, Rendsburg 5, Tondern 28,35, Trelz 47,73, Vegehof 700, Wilhelmshaven 1400 M.
- Gau Hannover: Bielefeld 400 M., Delligsen 4,76, Hameln 100, Heil-Oldendorf 46,50, Lage 60, Melle 125, Minden 150, Münden 100, Northem 30, Osnabrück 80, Osterode 100, Uslar 15, Verden 70 M.
- Gau Düsseldorf: Kachen 100 M., Bedum 18,38, Dortmund 75, Duisburg 100, Hamborn 125, Lützenfeld

20, Oberhausen 23,02, Schwelm 125, Solingen 72,50, Walsb. 15, Wattenfeld 20,78, Wefel 60, Witten 25 M.

Gau Frankfurt: Gernsheim 9,50 M., Hanau 350, Seibelsberg 100, Somburg 90, Kaiserslautern 180, Landau 30, Mannheim 400, Michelstadt 25, Neu-Isenburg 125, Neuwied 50, Rumpenheim 300, Trier 25, Wörth 20, Worms 150 M.

Gau Nürnberg: Varnau 31,85 M., Bamberg 200, Bayreuth 200, Dinkelsbühl 20, Feucht 50, Hersbruck 20, Kronach 5, Mitwitz 48,50, Neustadt a. d. Aisch 30, Nördlingen 50, Schney 170,25, Schweinfurt 50, Selb 40, Weißenburg 8, Wilhelmsdorf 2,65, Wunsiedel 8,75, Zirndorf 65 M.

Gau München: Bruckmühl 50 M., Günzburg 10, Holzkirchen 30, Ingolstadt 100, Landsberg 15, Landshtut 100, Mühldorf 100, Rosenheim 100, Schwaben 130, Tölz 50, Wolfratshausen 110,70 M.

Gau Stuttgart: Baden-Doz 35 M., Donau-esslingen 40, Durlach 133,70, Friedrichshafen 295,50, Gaggenau 74,85, Göppingen 130, Hall 40, Heilbronn 300, Holzgerlingen 15,20, Karlsruhe 150, Kirchheim 500, Lahr 100, Langenbrücken 5, Laupheim 42, Neuenbürg 20, Nürtingen 20, Radolfzell 20, Reutlingen 16,22, Schramberg 100, Urach 17,21, Willingen 40, Waiblingen 29,11, Winnenden 19 M.

Die Revisoren und Verwaltungen werden ersucht, vorstehende Quittungen genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Nicht mit aufgeführt sind die Beträge, welche für die Verlagsanstalt bestimmt waren.

Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Samburg (Stod- und Schirmmacher). In der Versammlung am 29. Januar, die von ungefähr 30 Kollegen besucht war, gab der Sektionsführer den Jahresbericht. Zu Anfang des Jahres war die Geschäftslage noch sehr schlecht. Im Spätsommer besserte sich die Konjunktur, und im Herbst war sogar ein gewisser Mangel an Stodmachern eingetreten, so daß in verschiedenen Betrieben Ueberstunden gemacht wurden. In einer Sektionsversammlung am 13. November wurde auf Anregung der Verwaltung beschlossen, an die Unternehmer mit einem Antrag auf eine Steuerungszulage heranzutreten. Die Firma H. Grote versprach darauf ihren Arbeitern, je nach Lage des Geschäfts von Zeit zu Zeit eine Zulage von 10 bis 15 M. zu gewähren. Im Dezember hat jeder Arbeiter 15 M. und im Januar 10 M. erhalten. Es sollen, wenn die Geschäftslage so bleibt, allmonatlich 10 M. ausbezahlt werden. Gleichzeitig wurde auch erreicht, daß die Firma den Kollegen, denen während des Krieges der Lohn reduziert war, den alten Stundenlohn wieder gewährte. Die Firma Moses hat jedem Arbeiter eine Zulage von 10 Pf. pro Stunde gewährt. Bei der Firma Wölfling ist den Arbeitern, die hauptsächlich in Lohn arbeiten, eine Zulage von 3 M. pro Woche gewährt worden. Zugleich wurde versprochen, die schlechten Morde aufzubessern. Nur die Firmen A. Bennis und Hirsch u. Co. haben bisher keine Steuerungszulagen gewährt. Angeblich sind sie dazu nicht in der Lage, weil sie während des Krieges zwei Verluste erlitten haben. Als Sektionsführer wurde der Kollege L. Wertheim, Hamburg, Hammerbrookstr. 3, II, wiedergewählt.

Kirchheim b. Heidelberg. In der am 23. Januar abgehaltenen Generalversammlung gab der Vorsitzende einen ausführlichen Jahresbericht. Die Mehrzahl der Mitglieder unserer Zahlstelle ist in der Waggonfabrik Fuchs beschäftigt. Diese Firma hat in Anbetracht der gestiegenen Lebensmittelpreise eine Steuerungszulage in Höhe von 5 Prozent des Wochenverdienstes gewährt. Diese Maßnahme ist an sich zu begrüßen, zu bedauern ist nur, daß die in einer niedrigen Lohnklasse eingereichten Arbeiter wenig davon haben. Von den Mitgliedern unserer Zahlstelle sind 78 zum Heeresdienst eingezogen. Am Ort sind noch 45 Kollegen. Es kann aber gesagt werden, daß diese fest und treu zur Fahne halten und sich der Pflichten bewußt sind, die sie den im Felde stehenden Kollegen gegenüber zu erfüllen haben. In die Familien der im Felde stehenden Kollegen wurden einschließl. der Weihnachtunterstützung 1724,50 M. ausgezahlt. Diese Unterstützung fand bei den Kriegerfrauen allgemeinen Dank und Anerkennung. Nachdem die seitherigen Mitglieder der Lokalverwaltung wiedergewählt waren, hielt unser Gauvorkteher, Kollege Weinber, einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was nützt uns die Organisation während des Krieges?“ Hoffentlich findet der Schlusappell des Vorsitzenden an die Kollegen, daß sie auch künftig die Versammlungen vollzählig besuchen mögen, allseitige Beachtung.

Riesa. Am 23. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Dem Bericht, den der Vorsitzende, Kollege Weinhold, gab, ist zu entnehmen, daß 60 Prozent der Kollegen im Felde stehen. Neuaufnahmen waren 48 zu verzeichnen. Am Jahreschluss waren noch 131 Mitglieder vorhanden. Das Verhalten des Betriebsleiters der Riesenabteilung der G. E. G. gab Veranlassung zu einer lebhaften Aussprache. Es wurde bedauert, daß noch Indifferente in einer Genossenschaft eingestellt werden. Ueber einen Antrag, den Lokalbeitrag um 5 Pf. zu erhöhen, soll in der nächsten Mitgliederversammlung verhandelt werden. Zum Schluss forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, die Verwaltung im neuen Jahre tatkräftig zu unterstützen und besonders bei der eingeleiteten Agitation unter den weiblichen Arbeitern fleißig mitzuwirken.

Gewerkschaftliches.

Der Bäderverband veröffentlicht seine Jahresabrechnung für 1915. Zu Beginn des Jahres waren 13 013 Mitglieder zum Heeresdienst eingezogen, im Laufe des Jahres ist diese Zahl auf 26 036 gestiegen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes hat die Mitgliederzahl noch eine Steigerung erfahren. Ende 1914 zählte der Verband 14 881 männliche und 2673 weibliche, zusammen 17 554 Mitglieder. Ende 1915 waren 8188 männliche und 2117 weibliche, zusammen 10 303 Mitglieder vorhanden. Es ist also auch hier ein bedauerlicher Rückgang der Zahl der weiblichen Mitglieder zu konstatieren. Leider muß mit einem weiteren Rückgang

gerechnet werden, da die Einschränkung der Produktion an Schokoladen und Zunderwaren auf Grund der Bundesratsverordnung zur Verminderung der Zahl der Arbeiterinnen in dieser Industrie führt.

Im Buchbindergewerbe läuft der sogenannte Dreistädte-tarif, der für Berlin, Leipzig und Stuttgart gilt, am 30. Juni dieses Jahres ab.

Der Buchdruckerverband hielt am 24. Januar in Berlin eine Gewerkschaftskonferenz ab, die sich mit wichtigen Verbandsangelegenheiten beschäftigte.

Der Buchdruckerverband hat am 24. Januar in Berlin eine Gewerkschaftskonferenz ab, die sich mit wichtigen Verbandsangelegenheiten beschäftigte.

Der Fabrikarbeiterverband hatte beim Ausbruch des Weltkrieges in 528 Zahlstellen 207 710 Mitglieder, darunter 25 898 weibliche.

dienst eingezogen waren bis Ende 1915 92 217 Mitglieder. Diese zu den noch vorhandenen Mitgliedern hinzugezählt, ergeben 178 336.

Der Malerverband hat aus Anlaß der kürzlich beendeten Verhandlungen zur Erneuerung des Reichslarifvertrages zwei Broschüren herausgegeben.

Im Steinselegergewerbe ist auf Grund von Vereinbarungen, die zwischen dem Steinselegerverband und dem Reichsverband der Unternehmer getroffen wurden, eine Zulage von 10 Prozent auf die bisherigen Tariflöhne bewilligt worden.

Soziales.

Berpfluggeld für Urlauber. Nach einer am 21. Dezember 1915 in Kraft getretenen Verfügung erhalten alle mit Freifahrt beurlaubten Soldaten ein Berpfluggeld von 1,50 Mk. pro Tag.

Patete an die Österreichisch-ungarische Feldarmee. Vom 3. Januar 1916 ab können Patete an Angehörige der österreichisch-ungarischen Feldarmee und ihre zugewiesenen Personen für alle österreichisch-ungarischen Feldpostämter angenommen werden.

2. Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen und benzinslosen Eisenfeuerzeugen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

An die schikanöse Verfolgung der Gewerkschaften, wie sie bei manchen Behörden bis zum Kriegsausbruch üblich war, erinnert ein Prozeß, der jetzt vor dem Reichsgericht ein vorläufiges Ende gefunden hat.

In einer gegen den preussischen Staat, vertreten durch den Oberstaatsanwalt in Düsseldorf, anhängig gemachten Klage verlangte der Verband Ersatz dieser Summe und außerdem 50 Pf. für ein mitbeschlagenes Martenbuch.

Abrechnung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das dritte Quartal 1915.

Table with columns for Einnahme (Einnahme) and Ausgabe (Ausgabe), subdivided into Hauptkasse (Main Cash) and Zahlstellen (Branches). Rows include Beitrittsgeld, Beiträge, Extrabeiträge, Zins aus Kapitalien, etc.

Am Schluß des dritten Quartals zählte der Verband 816 Zahlstellen, das sind 18 weniger als im vorausgegangenen zweiten Quartal und 68 weniger als am Schluß des dritten Quartals 1914.

Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des dritten Quartals 77 007, davon waren 70 445 männliche, 5978 weibliche und 584 jugendliche Mitglieder.

Neu aufgenommen wurden im dritten Quartal 3182 (3845 im dritten Quartal 1914) männliche, 368 (143) weibliche und 116 (101) jugendliche, zusammen 3866 (4089) Mitglieder.

Die Summe der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug in diesem Quartal 307 285 Mk., im vorausgegangenen zweiten Quartal 335 139 Mk. und im dritten Quartal des Vorjahres 805 847 Mk.

gleich 53,8 Prozent des Vollbeitrages und auf das einzelne jugendliche Mitglied 10,8 Beiträge gleich 83,1 Prozent des Vollbeitrages.

Der Anteil der Hauptkasse an den Lokalbeiträgen betrug im dritten Quartal 41 175 Mk., an Extrabeiträgen gingen im gleichen Zeitraum 30 121 Mk. ein.

Die Ausgaben für Reise- und Arbeitslosenunterstützung sind gegenüber dem zweiten Quartal gestiegen, die Reiseunterstützung um 691 Mk. gleich 19,7 Prozent, die Arbeitslosenunterstützung um 34 067 Mk. gleich 43,2 Prozent.

Von der Reiseunterstützung entfallen 308 Mk. auf die Aufenthaltunterstützung, welche an 222 Empfänger gezahlt wurde, und zwar an 18 Empfänger je für drei Tage, 59 Empfänger je für zwei Tage und an 154 Empfänger je für einen Tag.

Anschließend bringen wir wieder eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Lokalkassen im dritten Quartal 1915:

Summary table for Einnahme (Einnahme) and Ausgabe (Ausgabe) for the third quarter 1915, including totals for main cash and branches.

ursachten Schaden muß der Staat auskommen. Gegen dieses Urteil hat die beklagte Behörde noch das Reichsgericht anrufen, doch hat dieses die Revision zurückgewiesen und somit das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt.

Eigentlich müßte nunmehr die Staatsanwaltschaft feststellen, welcher Polizeibeamte durch Mitteilung an die Eisenbahnbehörde seine Amtspflicht schwer verletzt hat, um ihn zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen. Ob in dieser Hinsicht etwas unternommen wurde, und mit welchem Erfolg, ist uns nicht bekannt. Wichtiger als diese Sühne des Amtsvergehens scheint uns das Urteil des Oberlandesgerichts, welches hoffentlich die Gewerkschaften in Zukunft vor solchen Übergriffen schützen wird.

Von unseren Kollegen im Felde.

Das Eisene Kreuz. Nach den uns in der letzten Zeit zugegangenen Mitteilungen sind die nachbenannten Verbandsmitglieder mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden: Otto Büttner, Polierer, aus Ultenburg; Johann Bergmann, Tischler, aus Hamburg; Otto Neumann aus Lübbenau (wurde auch zum Feldwebel befördert); Gottlob Walter aus Pfortaheim; Albert Köhler, Stellmacher, aus Quedlinburg; Emil Richter, Tischler, aus Quedlinburg (wurde auch zum Bizefeldwebel befördert); Otto Thom, Tischler, aus Stettin; Karl Neppin aus Ewinemünde. — Kollege Hugo Methner, Geschäftsführer der Zahlstelle Frankfurt a. O., wurde zum etatsmäßigen Feldwebel befördert. — Außerdem wurden uns wiederum zahlreiche Kollegen namhaft gemacht, die mit sonstigen Ordensauszeichnungen bedacht oder zu Unteroffizieren befördert wurden. Auf die namentliche Aufzählung dieser Kollegen müssen wir verzichten, um unsere Liste nicht zu sehr anwachsen zu lassen.

Von der Feldpost.

Der frühere Bevollmächtigte der Zahlstelle Mühlberg, Kollege Gustav Raumann, sendet folgenden Gruß aus dem Schützengraben:

Meine Kollegen! Es ist gewiß ein erhabenes und zugleich beruhigendes Gefühl, wenn man seine Gedanken aus dem Schützengraben in die Heimat schweifen läßt. Trotz aller Entbehrungen und Todesgefahr ist es unmöglich zu vergessen, was in Friedenszeiten das gemeinsame und geschlossene Pflichtgefühl aller berufungsverwandten Kollegen für Großes und Herrliches geschaffen hat. Wohl mancher Kollege, der 1914 ins Feld rücken mußte, dürfte mit banger Sorge um das Ertrungene gequält sein. Mit Freude und Stolz sehen wir hier aus den Schützengräben den eisernen Willen und die Tatkraft der zurückgebliebenen Kollegen, die mit äußerster Energie daheim ebenfalls bestrebt sind, den draußen kämpfenden Kollegen dereinst die Siegesbeute, die noch festgefügte und lebendige Organisation, als Dank in die Hand legen zu können. Es ist gewiß auch ein Stück Kampf in diesen Sturmzeiten, der gewürdigt werden muß. Wenn sich festgewurzeltes Pflichtgefühl die Kollegen besetzt, braucht uns vor nichts bange zu sein, und muß alle Herzen mit Zuversicht erfüllen. — Doch vor allem will ich meine Kollegen im Korbmachergewerbe dazu beglückwünschen, daß es ihnen gelungen ist, trotz allen Vorkriegens ein Werk zu vollenden, das schon vor dem Kriege eine unserer wichtigsten Aufgaben war: Der Reichstarif der geschlagenen Branche.

Literarisches.

Bulgarien und die Bulgaren. Von Dr. Kurt Floerke. Mit zahlreichen Abbildungen, einer Karte von Bulgarien und einem farbigen Umschlag. Preis gehftet 1 Mk., gebunden 1,80 Mk. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung.

Die kriegerischen Ereignisse haben es mit sich gebracht, daß die Länder und Völker der Balkanhalbinsel unserem Interesse näher gerückt sind. Es ist zu erwarten, daß insbesondere die Beziehungen Deutschlands zu Bulgarien nicht nur den Krieg überdauern, sondern auch enger werden. Das vorliegende Büchlein dürfte dazu beitragen, Land und Leute unserem Verständnis näher zu bringen.

„Nach Osten“ ist der Titel eines demnächst im Verlag von F. A. Brockhaus erscheinenden Buches von Sven Hedins, das der berühmte Afrikanerforscher im Anschluß an sein im vorigen Jahre erschienenen Buch „Ein Volk in Waffen“ herausgibt. Hedins Schilderungen umfassen die ganze 1200 Kilometer lange Front von Memel bis Czernowit und geben ein umfassendes Bild von dem Siegeszug der verbündeten deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen nach Rußland hinein, mit den Höhepunkten Przemysl und Lemberg, Warschau, Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk.

Geschäftstheater oder Kulturtheater? Von Dr. Ludwig Seelig. Herausgegeben von der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger in Berlin. Eine Streitschrift für die kulturelle Hebung des Theaters und damit der sozialen Stellung der Bühnengehörigen.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg. (Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.)

Einnahme im Januar:

Ueberchuß landten ein: Lichtenberg 800, Ludwigshafen, Magwig je 700, Berlin I, Dresden A, Lindenau je 600, Breslau, Erlangen, Kiel, Pantow je 500, Berlin D, Ebingen, Freiburg B, Hörde, Cuthrich, München III, Plothenburg, Würzburg II je 400, Geyersberg 380, Essen, Stuttgart je 350, Bayreuth, Mariendorf, Weißenlee, Bielefeld, Frankfurt II, Halberstadt, Leipzig I, Selterhausen, Siegburg, Spandau je 300, Bötzingen, Frankfurt III, Müppur je 250, Adlershof, Schöneberg, Bohnsdorf, Brunsbüttel, lora, Deissau, Dortmund I, Emmendingen, Alversgehofen, Fürstenwalde, Hamburg II, Hermsdorf, Rintheim, Kirchheim, Ladenburg, Lehr, Gohlis, Schönefeld, Ludenwalde, Magdeburg, Mainz, Malch, M.-Glöbada, Offenburg, Ogersheim, Plauen-B., Rathenow, Schwemingen, Bothnang, Gaisburg je 200, Wüsten 180, Cotta 150,28, Nachen, Hohen-Schönhausen, Steglitz, Biebrich, Rath-Neumar, Güstrow, Haibach, Helbra, Hornberg, Johannegeorgenstadt, Jhehoe, Kellertsch, Leipzig II, Boltmarsdorf, Lüchhena, Sundenburg, München, Nowawes, Dettingen, Saarbrücken, Schenkis, Schleusingen, Wahren je 150, Tiegenhof 140, Frankfurt-D. 124,40, Brühl, Dapfanden, Ludenau je 120, Ulm 110, Altenstadt, Bergen, Friedenau, Brandenburg, Bremerhaven, Coburg, Detmold, Deuben, Döbeln, Dresden N, Dreiein, Ebersbach, Eilenburg, Eisingen, Emmerich, Görlik, Gundelsheim, Heilbronn, Helmstedt, Hildesheim, Jüngerheim, Königsberg, Kretschau, Landau, Möckern, Lei-

thn, Lobeda, Löbau, Lüneburg, Neue Neustadt, Warbach, Naumburg, Reuhofen, Reuwied, Nordhausen, Oberbettingen, Oelsch, Ohlau, Ohrdruf, Osendorf, Osterweddingen, Rasberg, Rheingönheim, Riesa, Rudolstadt, Rühl, St.-Gangloff, Sangerhausen, Schleißheim, Schweidnitz, Schwerte, Soden, Stendal, Stadthaus, Taucha, Teuchern, Ueterfen, Urach, Bach, Wachenbuchen, Waltershausen, Wurzen je 100, Borsdorf, Demelingen, Pöfned je 90, Herdede 84,60, Bensheim, Bernburg, Dörfenheim, Loshwitz je 80, Bergedorf, Cöthen, Köpfchenbroda je 75, Döblich, Strehlen, Hülben je 70, Apolda 60, Bromberg, Burgstädt, Bollmorshausen, Gelnhausen, Al.-Hausen, Krosdorf, Kiemeina, Mölln, Nöda, Seeburg, Singen, Themar, Weiburg, Witten je 50, Cottbus 25.

Summe der Ueberschüsse 32 589,28 Mk.
Beiträge von Einzelmitgliedern 2 467,40 „
Beitragselder von Einzelmitgliedern — „
Sonstige Einnahmen 68,84 „
Zinsen von Kapitalien 13 542,46 „

Gesamteinnahme 48 665,48 Mk.

Ausgabe im Januar:

Zuschuß erhielten: Halle, Schweringen je 400, Cassel, Harburg je 300, Barmen, Bubenheim, Deuß, Dietesheim, Dürtheim, Frontenthal, Höchst, Iferlohn, Lübeck, Sandersader je 200, Behlheim, Elmshorn, Hemmoor, Kriftel, Untertürkheim, Ziegelhausen je 150, Wörth 140, Arnstadt, Wilmerdorf, Förderstedt, Hardeburg, Hausen, Hochheim, Hochspeyer, Raunsboch, Lippoldshausen, Nombach, Memmingen, Oldenburg, Oldesloe, Quittelsdorf, Rübbersheim, Klidigheim, Starnberg, Vollenbar, Zeulenroda je 100, Hellgenrode 90, Gadenburg, Felsenheim je 80, Bunzlau 75, Bidingen 70, Alalen, Kohla, Dras, Brizwall, Wolfenbüttel je 50, Niedereisen 40.

Summe der Zuschüsse 7 025,— Mk.
Krankengeld an Einzelmitglieder 2 583,58 „
Sterbegeld an Einzelmitglieder 187,— „
Sonstige Ausgaben 3 625,79 „

Gesamtausgabe 13 421,37 Mk.

Gesamteinnahme 48 665,48 Mk.
Gesamtausgabe 13 421,37 „

Zunahme des Vermögens 35 244,11 Mk.

A. H. u. d. Hauptkassierer.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen (Kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit.) Hamburg.

Im Januar 1916 landten Ueberschüsse ein: Kiel 300, Freiburg 125, Troisdorf 100, Schweidnitz, Liegnitz und Weimar je 50, Hamburg III 40, Werden 35 Mk. Summa 750 Mk.

Zuschuß erhielten: Haan und Harburg je 200, Kaiserslautern, Wald und Offenbach je 150, Altenburg und Beuel je 100, Magdeburg 75, Erkrath 50, Reinfeld 30 Mk. Summa 1205 Mk.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts, Kollege Wils. Sommermann, wohnt jetzt Hamburg 30, Hohnluft-Chaussee 132, Hof, part.

J. u. l. M a ß m a n n, Hauptkassierer,

Hamburg 31, Schwenekestr. 37.

Anzeigen.

Mehrere ältere Möbeltischler und ein Kröcher (Spez. Speisezimmer) sofort gesucht. A. Elze, Hübner & Co., Dessau (Anhalt).

Mehrere Tischler und Polierer werden bei hohem Lohn zur dauernden Beschäftigung gesucht. Carl Jurek, Luxusmöbelfabrik, Lübbenau (Spreewald).

4 Tischler gesucht.

Gebr. Behrend, Coswig (Anhalt).

Große landwirtschaftliche Maschinenfabrik sucht zu möglichst sofortigem Antritt einen

Tischler- oder Stellmachermeister.

Erfahrungen im Bau von Dreschmaschinen aller Art, genaue Kenntnisse des Lohn- und Lohnbeweisens und rationelle Arbeitseinteilung sind erforderlich. Nur erste Kräfte wollen sich melden unter S. N. 424 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Tischler suchen per sofort

G. Bunderlich G. m. b. H., Lübbenau (Spreewald).

Vorarbeiter

ge sucht, der die Fabrikation der Schwebenkennt und mit den Maschinen gut Bekanntschaft hat. Angenehme Stellung.

Remus Scheibantfabrik, Reuwied a. Rh.

Tüchtige Modellisierer

werden für dauernde Beschäftigung gesucht. Paul Heinrich Fodens, Cigarettenfabrik, Bismar (Mecklenburg).

Zur Massenherstellung von Liegnitzer Ringtischen werden tüchtige Tischler eingestellt. S. Fritzsche & Co., Liegnitz.

Pianotischler

für sofortige Beschäftigung gesucht. Adler & Feldmann, Pianofabrik, Jena.

Tüchtiger Schneidmüller, militärfrei, der mit Hoffmannschen Vollgatter vollkommen Bescheid weiß, gesucht. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften an Cremer & Große, Dresden-N. 23.

Tüchtiger Furnierschneider, der in der Bedienung und im Vorrichten von ionischen Kreisjagen bewandert ist, sofort gesucht. Angebote an Cremer & Große, Dresden-N. 23.

Mehrere tüchtige Stuhlbaue per sofort oder später gesucht. J. Sommer & Co., Düsseldorf.

Galalith-

Dreher, -Schleifer und -Ausbohrer verlangt Oswald Künig, Strausberg bei Berlin.

Drei Korbmacher auf Tischkörbe bei Tariflohn und Teuerungszulage gesucht. S. Ehlers, Sellstedt bei Geestmünde.

5 Korbmacher auf Mattarbeit erhalten sofort Stellung bei hohem Lohn. Paul Winkler, Korbfabrik, Serichsdorf i. Nhb.

Korbmacher!

Erstellen auf Beddie, getrenzte und geklagene Arbeit stellt sofort ein auf dauernde Beschäftigung. Neu erbaute moderne Werkstätten.

G. Strickmeier, Kopenhagen, Teglgaaardsstraede 4-8 (Dänemark).

15 Korbmacher auf Minuskörbe stellt sofort ein Bohnack & Co., Barmen, Gewerbeschulstr. 47.

Suche einen Gesellen auf Reife- und Tischkörbe. A. Panrecke, Calbe a. S.

2 Korbmacher auf Weichgeschlagen und Grün (auch Weichgeschlagen) finden dauernde und gute Stellung. Georg Kappel, Waren (Mecklenburg).

6 Korbmacher

auf Geschloßkörbe, gelbte, auf 15-Zentimeter-Längengarnen, sofort gesucht. Reichsta-

rtisch, Bergen auf Rügen.

Ein Korbmachergehilfe auf Grüngeschlagen findet Beschäftigung bei

Gustav Grobe, Korbmacher,

Groß-Salze bei Schönebeck a. Elbe.

Mehrere Korbmacher können sich melden auf runde grüngeschlagene Arbeit. Wochenverdienst mindestens 30 Mk. Dauernde Arbeit. Robert Neje, Dähme (Markt).

25 Korbmacher

auf runde Geschloßkörbe stellt sofort ein Georg Wicht, Eisleben.

Korbmacher

auf Grün, Gematt und Geschlagen, 25 Proz. Tarifzuschlag, Berliner Körbe 94 W. Lohn, Holz gut zugerichtet, stellen jederzeit ein Gebr. Bette, Köpfchenbroda bei Dresden.

Tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit gesucht. Für 25-Liter-Ballontörbe 40 Wfg. Arbeitslohn. Albert Hallmann,

Zangenöls Nr. 151 (Bez. Liegnitz).

Gesucht sofort Bürstenmacher zum Einziehen. W. Graap, Elmshorn b. Hamburg.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Verwaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 29. Januar, bis Freitag, 4. Februar 1916.

A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen. C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Tausendstel			Mittel- stücker			Maschinen- arbeiter			Polierer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt					
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C						
Berlin . . .	26	—	100	81	50	—	7	28	—	54	25	—	61	5	—	10	97	5	118	26	255	418		
Bremen . . .	1	—	11	2	—	—	3	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	18	
Breslau . . .	—	—	22	4	2	—	6	1	2	1	—	—	1	—	—	—	2	2	—	13	7	6	33	
Celle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Chemnitz . .	4	—	2	4	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	10	2	6	
Eilenburg . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	
Foitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hamburg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hannover . .	19	—	60	7	8	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	7	29	8
Herford . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Leipzig . . .	8	—	14	27	—	—	24	5	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	6	47	43
Lübeck . . .	3	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zusammen .	61	—	219	126	61	—	110	36	2	60	31	—	64	5	—	10	104	8	173	363	71	627		
Vor. Woche .	66	1	218	132	43	—	104	43	2	53	28	—	78	3	—	9	104	1	203	396	47	607		

Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.